



Die goldene Rathauskugel ist gestern nach Hohenlimburg zurückgekehrt und wurde wieder auf den Rathhausturm gebracht.

FOTO: VOLKER BREMSHEY

Wahrzeichen ist strahlend zurück

Sanierung dauerte sieben Wochen. Widbert Felka: „Kosten eingehalten“

Von Volker Bremshey

Hohenlimburg. Die goldene Kugel ist nach einer erfolgreichen Verjüngungs- und somit Schönheitskur aus der Waldstadt Iserlohn zurück. Gestern Mittag wurde sie von Vertretern der Stadt Hagen, der Hohenlimburger Bezirksvertretung und des Hohenlimburger Heimatvereins offiziell in Empfang genommen und anschließend von vier starken Männern des Dachdeckerunternehmens Schirp in einem sicheren Netz aufs Dach getragen und dort auf ein Stahlrohr geschweißt. Dass dieses fachmän-

„Die goldene Kugel symbolisiert Aufbruchstimmung.“

Widbert Felka, Hohenlimburger Heimatverein

Hohenlimburg schenkt sich die Kugel

■ Rund **30 Kilogramm** wiegt die goldene Kugel, die seit dem Bau des Rathauses dessen Dach schmückt.

■ **30 Gramm Blattgold** wurden benötigt, um die Kugel wieder im Glanz strahlen zu lassen.

■ Die neue Goldauflage ist

hauchdünn. Sie beträgt nur **1 / 8000stel Millimeter**.

■ Die Kugel wurde am **26. September** vom Rathausdach genommen und zur Sörries KG nach Iserlohn zur Sanierung gebracht. Dieses Unternehmen hatte Mitte der 50er-Jahre diese Kugel fürs Rathaus gefertigt.

nisch erfolgte und niemand damit rechnen muss, dass die Kugel am heutigen Morgen auf der Freiheitsstraße liegt, dafür garantierte Statiker Thomas Rau.

Zuvor dankte Widbert Felka, Vorsitzender des Heimatvereins Hohenlimburg, allen Gremien, die dazu beigetragen haben, dass aus einer hässlichen, grauen Kugel wie-

der eine goldene und somit strahlende wurde. „Das Zusammenspiel zwischen den Gremien hat vorzüglich geklappt“, lobte Felka, der ausführte, dass bereits im Jahr 2011 darüber nachgedacht worden sei, die Kugel zu sanieren. „Schon damals hat sich die Politik dafür stark gemacht. Insbesondere Peter Leisten. Viele Gespräche sind danach ge-

führt worden. Alle Fraktionen haben mitgezogen, so dass eine Lösung gefunden werden konnte.“

Sicherheit war nicht gewährleistet

Auslösendes Moment der Demontage waren die Erkenntnisse der Gebäudewirtschaft Hagen, dass die Standsicherheit nicht mehr gegeben und eine Sanierung damit notwendig geworden war.

Weil die Stadt Hagen sich diese nicht leisten konnte, wurde nach Möglichkeiten gesucht, die Finanzierung zu stemmen. Widbert Felka fand bei den Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins offene Ohren, die Sanierung mit 2000 Euro zu unterstützen. Denselben Betrag schoss die Bezirksvertretung zu. Der Vorsitzende des Heimatvereins zeigte sich gestern zuversichtlich, dass diese Summe ausreichen wird. „Eine offizielle Rechnung liegt jedoch noch nicht vor.“